

Nun erst, im sicheren Besitz dieser Naturdokumente, fand ich Zeit zu geregelterer Gedankentätigkeit: Was mochte diese Trapphenne zu ihrem eigenartigen Verhalten veranlaßt haben? Mein erster Gedanke war der wohl naheliegendste; ihr Benehmen entsprach ganz und gar demjenigen eines brütenden Rebhuhnes oder einer Fasanhenne mit kürzlich ausgefallenen Jungen. Mein erster Blick galt demnach dem Lager der Trapphenne, aus dem ich sie nach meiner ersten Aufnahme aufgescheucht hatte. Aber nichts deutete darauf hin, daß es sich hier etwa um ein Nest handeln könnte. Systematisch zog ich immer weitere Kreise, verschonte auch ein benachbartes Kleefeld nicht, aber nirgends vermochte ich auch nur den geringsten Anhalt dafür zu finden, daß ein Gelege oder frisch ausgefallene Kücken vorhanden waren.

Daß die Trapphenne bloß ein Mittagsschläfchen gehalten haben sollte, aus dem sie durch mein plötzliches Auftauchen aufgestört worden wäre, erschien mir unwahrscheinlich, denn dann hätte sie wohl — zumindest nach der ersten Aufnahme — sofort und endgültig das Weite gesucht. Ihr ganzes Verhalten aber entsprach eindeutig einem Ablenkungsmanöver; und so blieb mir nur die zweite Erklärung, daß ihr dieses Ablenkungsmanöver denn auch tatsächlich voll und ganz gelungen war, daß die Jungen in der Zeit, die ich für die Aufnahmen verwendete, genügend Gelegenheit gehabt hatten, sich in Sicherheit zu bringen.

Hans Haid — 80 Jahre alt!

In einer Zeit, in der eine Besteigung der Raxalpe oder des Schneeberges noch zu den „großen“ Bergfahrten zählte, wozu viele Vorbereitungen notwendig waren und zu denen man einen Führer mitnahm, konnte man einen kaum neunjährigen Knaben unter Erwachsenen finden, der das wunderbare Geschehen einer Bergbesteigung miterleben durfte. Aus seinem jungen Herzen konnten die ersten Eindrücke der erlebten Bergeseinsamkeit und der landschaftlichen Schönheit nicht mehr weggewischt werden. Und so sehen wir ihn als jungen Studenten bereits in den Wänden und Kaminen des Geiersteines bei Werning und im Alter von zwanzig Jahren schon in den Hohen Tauern, wo er auf schwierigen Steigen Großglockner, Wiesbadhorn, Groß-Venediger und manch anderen Gipfel bezwingt. Sepp Innerkofler ist sein Führer in den Dolomiten. Monte Cristallo, Große Zinne, Tofana und andere kühne Felswände werden erklettert. Sämtliche Gruppen der Ostalpen und der Schweizer Westalpen durchsteigt er in unentwegtem Drang nach der freien, luftigen Höhe. Dazwischen kommen ausgedehnte Bahn- und Schiffsreisen in alle Teile Europas und zu den Kulturstätten von Nordafrika und dem Heiligen Land.

Trotz allem Erlebten, trotz allem Erschauten, sind die erstgewonnenen Eindrücke vom heimatlichen Berg, von der Rax, unverwischbar, und so treffen wir den gereiften Mann später am Ausbau des so geliebten Berges. Er bemüht sich um die Vergrößerung des Otthausens; kümmert sich um die Erschließung der Steilwände als Kletterparadies für unsere Jugend und arbeitet intensiv an der Verbesserung des Vereinslebens. Mehr als 45 Jahre ist er Mitglied des Alpenvereines, des Gebirgsvereines und des Österreichischen Touristenklubs. Viele Ehrungen werden ihm zuteil. Er wird Ehrenbürger von Reichenau und Ehrenvorsitzender der Sektion Reichenau des Alpenvereines, und — bleibt der schlichte, einfache Bergsteiger, der er immer war. Heute noch, und gar nicht so selten, treffen wir den „alten Herrn“ auf der Rax, und so mancher „Junge“ wundert sich über den Mann, der hier so rüstig ausschreitet. Manch einer von ihnen möchte gerne wissen, „wer das wohl sein mag“. Die „älteren“ aber ziehen den Hut in voller Hochachtung oder begrüßen den alten Bergfreund herzlichst. Sie kennen ihn, sie wissen: das ist Hans Haid, der achtzigjährige Bergsteiger.

Möge ihm und seiner lieben Gattin, in voller Frische und Lebensfreude, noch manche Raxfahrt gelingen, möge ihnen die Natur, an der sie ebensoviel Anteil nehmen wie am Bergsteigen, noch manches Erleben schenken! Dies unser Wunsch zum Geburts- und Ehrentag, du lieber Mensch — Hans Haid.

Augustin Meisinger